

Denkmal, auf dreieckigem Obelisk, an dessen Ecken Engelsköpfe die abschließende Platte stützen, eine Vase, um die sich die in den Schwanz beißende Schlange legt.

Die Gedenkschriften an mehrere Mitglieder der Familie von der Planitz sind neueren Ursprungs.

Trefflich durchgeführte Arbeit der Zeit um 1800.

Ochsensaal.

Kirchdorf, 6,7 km nordwestlich von Dahlen.

Die kleine Kirche (Fig. 209) ist romanisch, und zwar dürfte sie in allen wesentlichen Teilen dem 12. Jahrhundert angehören; sie ist unverändert im alten Zustande geblieben, bis auf den Ausbau der Fenster, des Daches und der

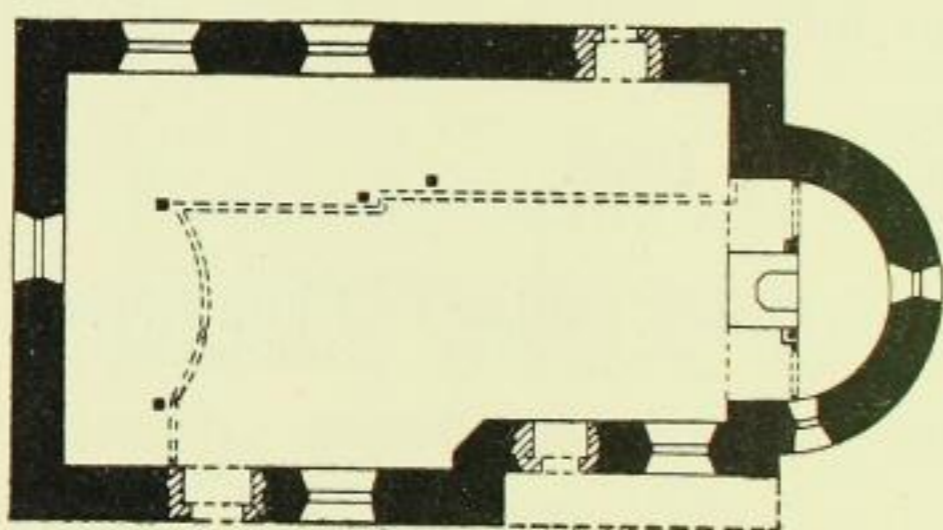


Fig. 209. Ochsensaal, Kirche, Grundriß.

Emporen. Die überwölbte Apsis hat noch ihre sehr rohen, aus Platte und Schräge bestehenden Kämpferprofile am Triumphbogen, das Langhaus seine aus Bruchstein gemauerten Giebelansätze. Im Innern des Dachbodens erkennt man, daß bei einer Umgestaltung des Daches der Ueberhang über der Türe zum Altarraume erst nachträglich geschaffen wurde, daß dieser also ursprünglich ein niedrigeres Dach hatte, als das sehr kurze Schiff.

Im 30jährigen Kriege lag Ochsensaal eine Zeitlang vollständig wüst, 1642 bewohnte keine Seele den Ort. Eine Erneuerung der Kirche scheint dann in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sich vollzogen zu haben, dieser dürfte die Brüstung der Kanzel angehören. Zu Ende des 18. Jahrhunderts scheinen die Emporen verändert und die jetzige Altaranlage mit zwei korinthischen Säulen geschaffen zu sein. Die Fahne auf dem Dachreiter hat die Jahreszahl 1842, die auf den Bau des Dachreiters und auf einzelne Erneuerungen im Innern sich bezieht.

Am Tor zum Altarraume erhielten sich noch schlichte schmiedeeiserne gotische Bänder, die wohl dem 15. Jahrhundert angehören. Sie wurden anscheinend von einer älteren Türe auf die jetzige herübergenommen.

Taufschüssel, Zinn.

Mit in kräftiger Zeichnung gravierter Darstellung der Taufe Christi und zierlichem Blattwerk. Bez.: 1679.

Olganitz.

Kirchdorf, 8,5 km nordöstlich von Dahlen.

Die Kirche (Fig. 210) ist in ihrer Grundanlage romanisch, entbehrt jedoch der Apsis. Die an den rechteckig geschlossenen Altarraum westlich angelegte Sakristei dürfte aus dem 18. Jahrhundert stammen, ebenso wie die östliche Vor-